

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester am Griffith College in Dublin, Irland

vom 16. September 2013

bis 24. Januar 2014



Verfasser: Anonym

Heimathochschule: DHBW Stuttgart

Studiengang: BWL

Studienziel: Bachelor of Arts im 5. Semester

Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Vorbereitung des Aufenthaltes in Irland verlief einfacher als befürchtet. Die Mitarbeiter des Auslandsamtes der DHBW sind sehr hilfsbereit und stehen mit Rat und Tat zur Seite und auch sonst ist der Ablauf zur Bewerbung klar geregelt.

Der Gasthochschule wurden Lebenslauf (englisch), DAAD-Sprachnachweis und eine aktuelle Notenbescheinigung übermittelt. Nach wenigen Wochen kam bereits die Bestätigung zur Aufnahme. Den Sprachnachweis füllte meine Dozentin für Wirtschaftsenglisch für aus, hierfür musste ich lediglich einen kleinen Englisch-Test machen. Anhand dessen meine Kenntnisse in Wort, Schrift und Verständnis bewertet wurden.

Erst nach Überweisung der Studiengebühren in Höhe von 2.500€ wurde die Immatrikulation eingeleitet.

Man sollte sich bereits im Vorhinein überlegen wo man wohnen möchte. Es gibt die Möglichkeit auf dem Campus der Gasthochschule ein Zimmer in einer WG zu mieten. Verhältnismäßig fand ich das allerdings zu teuer, daher entschied ich mich für die Variante außerhalb des Campus zu wohnen. Mir wurde empfohlen für die ersten ein bis zwei Wochen in ein Hostel zu ziehen und dann vor Ort nach einem Zimmer zu suchen. Das lief allerdings nicht so gut wie vorgestellt. Das Hostel hatte einen sehr schlechten Standard, dafür war es relativ günstig. Und auch die Wohnungs-/Zimmersuche lief nicht wie geplant. Oftmals waren Zimmer bereits vergeben oder sie waren zu weit von der Stadtmitte entfernt. Abgesehen davon waren sie auch sehr teuer, teilweise bis zu 600,-€/Monat.

Von anderen Studenten habe ich erfahren, dass sie vorher schon mal dort waren und sich um ein Zimmer bemüht haben, mit Erfolg. Ich denke, das ist die beste Möglichkeit. Oder wenn man sich das alles sparen möchte, zieht man einfach doch auf den Campus. Da muss man sich allerdings schnell entscheiden und für ein Zimmer bewerben, sonst wird man auf der Warteliste gesetzt und das kann dauern bzw. kann es sein, dass man dann gar kein Zimmer bekommt.

Bevor es los ging wurde zusammen mit meinem Studiengangsleiter von der DHBW ein Learning Agreement ausgefüllt. Also wir haben vorab besprochen, welche Fächer ich in Dublin belegen soll und wofür mir die Note dann in Deutschland angerechnet wird. Auch wurde vereinbart wie viele Credit Points ich in Dublin insgesamt erreichen soll. Die Informationen, welche Fächer es dort gibt inkl. Inhalt kamen vom

Auslandsamt der DHBW. Allerdings war bei manchen Fächern nicht sicher, ob diese überhaupt stattfinden würden. Später in Dublin stellte sich heraus, dass es gar nicht so einfach ist die gewählten Module zu belegen, da sie aus verschiedenen Studiengängen/-richtungen zusammengestellt waren und sich zeitlich oft überschneiden hätten. Man könnte das Learning Agreement also als einen groben Fahrplan sehen, ob es sich tatsächlich so realisieren lässt stellt sich erst in Dublin heraus. Es ist aber überhaupt kein Problem da noch etwas zu ändern. Die ersten zwei Wochen hat man ohnehin Zeit sich alle Fächer anzuschauen, die einem evtl. gefallen würden, erst dann muss man endgültig seinen individuellen Vorlesungsplan festlegen und sich für die gewählten Fächer anmelden.

Studium im Gastland

In der ersten Woche war Fresher's Week. Es gab viele Angebote wie eine Pyjama-Party, einen Film-Abend, einen Beer Pong Wettkampf um andere Studenten kennenzulernen. Das wird alles von der Student's Union organisiert. Zudem werden eine Menge „Societies“ angeboten für die man sich ebenfalls in der ersten Zeit anmelden kann. Die angebotenen „Societies“ waren Fechten, Zumba, Poker, Beer Pong, Rugby, Film und vieles anderes. Diese fanden einmal wöchentlich statt und wurden kostenlos für Studenten angeboten. Eine tolle Möglichkeit mit anderen in



Kontakt zu kommen und eine abwechslungsreiche Freizeit zu gestalten.

Die Studenten am Griffith College setzen sich aus zahlreichen verschiedenen Nationen zusammen, das macht das Leben dort sehr interessant.

Die ersten Wochen vergingen wie im Flug. Sobald alles Organisatorische geklärt war konnte also das richtige Studieren beginnen. Zugegeben, ist das College in Bezug auf die Organisation etwas chaotisch. Dafür wird man herzlich aufgenommen und unterstützt, wenn es Fragen oder Unklarheiten gibt. Die Mitarbeiter und Dozenten sind sehr bemüht den Gaststudenten (sicherlich auch den eigenen) eine bestmögliche Zeit zu bieten.

Der Campus ist relativ überschaubar und ich habe mich schnell zurecht gefunden. Es gibt eine Mensa, in der man Mittagessen oder auch nur Snacks für zwischendurch kaufen kann. Zwar gibt es viel Fast Food, aber auch Salate, Curry mit Reis oder Lasagne. Mich persönlich hat das Essen nicht besonders überzeugt, aber ich lege auch viel Wert auf gesundes und qualitativ hochwertiges Essen. Aber man muss ja nicht dort essen, sondern kann Zuhause in der WG zusammen kochen.

Eine Bibliothek gibt es auch. Im hinteren Teil sind Arbeitsplätze an denen man beinahe ungestört arbeiten kann. Zudem hat man hier die Möglichkeit etwas auszudrucken und um die zehn Computer stehen den Studierenden ebenfalls zur Verfügung (Es gibt noch einen weiteren Raum mit Druckern und Computern in einem anderen Gebäude). Oftmals ist die Bibliothek recht voll und auch die Computer sind meist besetzt, aber das ist davon abhängig wie weit das Semester fortgeschritten ist und natürlich von der Tageszeit. Wenn man dort arbeiten möchte, muss man einfach herausfinden wann die beste Zeit ist.

Die Vorlesungssäle sind unterschiedlich groß, es gibt Vorlesungen mit rund 100 Studierenden, aber ich habe auch an Vorlesungen teilgenommen mit nur 15 Studierenden. In den großen Vorlesungssälen sitzt man ein bisschen wie die Ölsardinen an den kleinen Holztischen. Generell hat man pro Fach zwei Mal in der Woche eine eineinhalbstündige Vorlesung und ein einstündiges Tutorial.

Ich habe nur vier Module in Irland besucht, davon habe ich mir auch nur zwei in Deutschland anrechnen lassen können. Die anderen beiden habe ich zusätzlich besucht um die vereinbarten 25 Credit Points zu erreichen. Da ich eben erst im 5. Semester dort war, hatte ich viele der angebotenen Module bereits in Deutschland belegt. Für einige Module, die ich im 5. Semester hätte belegen sollen wie Recht oder VWL gab es dort natürlich keinen Ersatz oder vergleichbares Modul, das ich mir dafür hätte anrechnen lassen können. Die Module, für die ich im Ausland keine Ersatzleistung erbracht habe, muss ich jetzt nachholen und die Prüfung zusammen mit meinen Kommilitonen in Deutschland schreiben.

Zum einen habe ich das Modul „Organizational Behaviour and Management“ besucht. Inhaltlich ging es um Unternehmenskultur, informale und formale Organisation, Aufbau- und Ablauforganisation und Führungsstile. Da ich ein ähnliches Modul bereits im 4. Semester hatte, habe ich den Kurs nur besucht um 5 Credit Points zu erhalten. Hier habe ich auch keine Prüfungsleistung erbracht.

Das Modul „Food and Beverage Management“ habe ich mir hier in Deutschland auch nicht anrechnen lassen können. Das habe ich hauptsächlich aus persönlichem Interesse besucht und um weitere 5 Credit Points zu erhalten. Die Prüfungsleistung habe ich in diesem trotzdem erbracht, da ich es schade gefunden hätte, ein Zeugnis aus Irland zu bekommen auf dem nur zwei Noten stehen. Inhaltlich ging es hier um Menükarten-Gestaltung im Restaurant, verschiedene Arten von Restaurants, Aspekte, was guten Service ausmacht, um Sicherheits- und Hygienevorschriften, aber auch um diverse Gesetze, die beachtet werden müssen, wenn man in Irland ein Restaurant, Pub, Hotel oder ähnliches eröffnen möchte. Ich fand das Modul sehr interessant. Da er nur aus 10-15 Teilnehmern bestand, lief alles sehr persönlich ab und ich fühlte mich gut aufgenommen. Die Dozentin hat mich zu einer Bus-Tour mit dem Kurs eingeladen. Sowie zu einer Charity Veranstaltung, die dieser Kurs organisiert hat. Bei der Veranstaltung kurz vor Weihnachten wurden ärmere Menschen eingeladen und vom Kurs bekocht und bedient. Ich fand die Idee toll und habe die Chance genutzt daran teilzunehmen.

Des Weiteren habe ich das Modul „Managing Human Resources“ belegt. Das habe ich mir in Deutschland für Mitarbeiterführung anrechnen lassen. Hier gab es ebenfalls 5 Credit Points. Inhaltlich war es vergleichbar mit Personalwirtschaft, was ich bereits im 4. Semester belegt habe. Also es ging um Motivationstheorien von Mitarbeitern, Theorien über die Entwicklung von Human Resource Management, Umstrukturierung in der Organisation aber auch verschiedene Führungsstile.

Die Prüfungsleistungen der eben genannten Module bestehen in der Regel aus einem Assignment und einer schriftlichen Prüfung am Ende des Semesters, welche beide zu 50% gewichtet sind. Das Assignment kann aus einem Fallbeispiel oder Fragen zu vorlesungsrelevanten Themen bestehen, die schriftlich ausgearbeitet werden müssen. Wir hatten eine komplette Woche im Semester frei – Assignment Week – in der man Zeit hatte die Assignments zu schreiben. Sie umfassen etwa 2500 Wörter, daher sollte man den Aufwand nicht unterschätzen. Zudem verwenden die Iren das Harvard Referencing System um Quellenangaben zu machen. Das ist viel einfacher als das Zitiersystem, das von der DHBW.

Das umfangreichste Modul, das ich besucht habe war „Business Plan“, das gab 10 Credit Points. Hier gab es kaum Vorlesung. In Eigenarbeit musste ein kompletter Business Plan geschrieben werden (Umfang 25-30 Seiten). Jedem Studierenden wurde ein Supervisor zugeteilt, an den man sich immer mit Fragen wenden konnte. Für den Business Plan erhielt man ein offenes Word-Dokument, das bereits die

Gliederung, Struktur und Hinweise enthielt, was inhaltlich unter der jeweiligen Überschrift geschrieben werden soll. Zudem musste für die ersten drei Geschäftsjahre ein Finanzplan erstellt werden. Dafür wurde uns eine exemplarisch ausgefüllte Excel-Datei zur Verfügung gestellt. Für den Fortschritt des Business Plans gab es einen vorgeschriebenen Zeitplan, welcher eingehalten werden musste. Es gab also zwei „Journals“, deren Bewertung in die Gesamtbewertung einfluss. In den „Journals“ waren Kapitel genannt und dahinter gab es zwei Spalten in denen man angeben musste, ob das Kapitel fertiggestellt ist und ob man bereits vom Supervisor Rückmeldung dazu erhalten hat. Den Business Plan konnte man über ein Restaurant, Coffee Shop, Bäcker, Metzger, Lebensmittelhandel oder auch Fitness-Studio schreiben. Für die Kalkulationen sollten reale Zahlen herangezogen werden und auch eine reale Location in Dublin musste benannt werden. Auch Branchen-Reports sollten mit einfließen. Alles in allem war es schon viel Arbeit, die investiert werden musste. Im Nachhinein bin ich jedoch froh, dass ich das Modul belegt habe, denn es war sehr praxisorientiert und ich habe die Note dafür für zwei Module in Deutschland anrechnen lassen können aufgrund des Umfangs.

Allgemein lässt sich zu den Vorlesungen sagen, dass sie gut strukturiert waren und es mir leicht fiel mitzukommen. Die Dozenten und Dozentinnen sprechen sehr deutlich, also kaum bzw. gar nicht mit irischem Akzent.

Aufenthalt im Gastland

Auch die Menschen, die man auf der Straße traf oder in Pubs waren sehr hilfsbereit und freundlich. Die Pubs und das Nachtleben in Dublin waren einfach unschlagbar. Das ist etwas, das ich hier in Deutschland total vermisse – den Abend gemütlich bei einem kühlen Guinness im nächstbesten Pub ausklingen zu lassen.

In Dublin gibt es einige tolle Sehenswürdigkeiten und Museen, die man sich bei Gelegenheit mal anschauen sollte. Um sich anfangs einen Überblick zu verschaffen bietet sich eine Hop-on-Hop-off Bus Tour an. Das ist eine Sightseeing Tour, bei der man an jeder Sehenswürdigkeit/jedem Museum aussteigen kann, und bei Belieben in den nächsten Bus wieder einsteigen (Die Busse fahren im 10-Minuten Takt).

Wir haben auch Ausflüge an die Küste und den Strand gemacht. Hier kann man bequem die DART nutzen, eine Art Straßenbahn, die von Dublin aus in den Süden und Norden an der Küste entlang fährt. Für Fischliebhaber ist vor allem Howth ein

tolles Ausflugsziel. Die Orte Bray und Greystones bieten sich auch zum Baden im Meer an.

Wenn man mehr Zeit hat (ich habe dafür meine Assignment Week genutzt) kann ich nur empfehlen ein Auto zu mieten und einen kleinen Roadtrip über die ganze Insel zu machen. Ich habe mir von einem Iren sagen lassen „the west is the best“ und wurde nicht enttäuscht. Die Landschaften sind einfach traumhaft, ganz anders als an der Ostküste in Dublin.



Beachten sollte man nur, dass die Iren im Linksverkehr fahren, aber daran gewöhnt man sich sehr schnell. Das Bild hier habe ich im Killarney National Park aufgenommen. Er liegt im Südwesten Irlands. Obwohl ich über den Herbst und Winter in Irland war, hatte ich viel Glück mit dem Wetter. So schlecht und regnerisch wie immer behauptet wird war es gar nicht.

Praktische Tipps

Generell sind die Preise in Irland um einiges höher als in Deutschland. Sei es beim Essen gehen, im Pub oder im Supermarkt. Allerdings gibt es mittlerweile auch Aldi und Lidl, da sind die Preise in etwa identisch.

Was die Zimmerlage angeht, würde ich auf jeden Fall empfehlen, ein Zimmer in Zentrumsnähe zu suchen. Denn dann ist alles zu Fuß erreichbar. Die Innenstadt hat man in etwa 20 Minuten durchquert. Ich, beispielsweise war in der Camden Street, so hatte ich 10 Min. zum College und genauso lang bis zur Templebar Area. Für mich war das perfekt. Wenn man außerhalb wohnt überlegt man sich doch zwei Mal, ob man abends noch kurz in die Stadt geht oder nicht. Gerade das Pub-Leben ist ja das was Dublin ausmacht, daher war es mir schon wichtig, das auch in vollem Umfang zu genießen. Erst Recht als duale Studentin fand ich es eine tolle Erfahrung auch mal ein richtiges Studentenleben genießen zu können. Natürlich kann man abends auch mit dem Taxi heimfahren, die Preise sind etwa wie in Stuttgart. Busse fahren allerdings nur bis etwa 23 Uhr. Apropos Bus, da man die Fahrten immer passend bezahlen muss

empfehle ich anfangs eine Leap Card zu besorgen. Damit kann man bargeldlos bezahlen und erhält sogar Rabatt auf die Fahrten. Man lädt sie einfach mit Guthaben auf und spart sich diese ewige Münzsammlerei.

Persönliche Wertung des Aufenthalts an der Gasthochschule und im Gastland



Ich kann nur jedem, der auch nur im geringsten mit dem Gedanken spielt ein Auslandssemester zu absolvieren empfehlen es auch zu tun. Es ist eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Ich habe in der Zeit viel über mich selbst gelernt und es ist eine super Möglichkeit internationale Kontakte zu

knüpfen aber auch um sich kulturell weiterzuentwickeln. Nicht zu vergessen natürlich die Sprachkenntnisse, die man dort vertiefen kann.